



Vaterlandes fast die gesamte Bevölkerung vom Hausierhandel lebt." Wenn also die Herren Hünfiker wieder einmal ihre Klage über das Dornierliegen des Handwerks anheben, werden sie hoffentlich wenigstens so vorsichtig sein, den Vers vom Hausierhandel auszulassen.

### Vollständige Uebersicht.

**Achtung!** Das Berliner Volksblatt veröffentlicht an der Spitze seiner Sonnabendnummer folgendes: Diejenigen Genossen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen sind, wollen sich zum 1. Oktober nach Berlin zurück zu kehren, resp. vorübergehend zu dieser Zeit Berlin besuchen wollen, werden hiermit ersucht, ihre Adressen brieflich mit genauer Angabe, ob sie in Berlin zu verbleiben oder nur vorübergehend zurückzukehren gedenken, umgeben an Unterzeichnete einzureichen: Otto Klein, Zigarrenschäft, Ritterstraße 15, S.; Karl Wildberger, Tapezier, Kommandantenstraße 60, S.; Gottfried Schulz, Zigarrenschäft, Kottbuerplatz, SO.; Otto Thierbach, Rheinsbergerstraße 29, N.

In einer starb besuchten Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Berlin für den 5. Wahlkreis wurde nach lebhafter Diskussion folgende Resolution angenommen: Der gegenwärtige Streit innerhalb der sozialdemokratischen Partei ist durch das zwölf Jahre andauernde Sozialistengesetz verschuldet worden und giebt sich die Versammlung der festen Hoffnung hin, daß derselbe auf dem Parteitag in Halle endgültig beigelegt werden wird.

Die sozialdemokratischen Handlungsgesellschaften Leipzigs haben sich am Sonnabend zu einem Verein konstituiert, welcher den Namen führt: "Freie Vereinigung der Kaufleute zu Leipzig". Der neue Fachverein, welchem wir glückliches Gedeihen wünschen, nimmt auch Handlungsgesellschaften auf. Nach allem haben also die antileiblichen Machinationen das gerade Gegenteil dessen herbeigeführt, was sie bezwecken sollten.

Während aus Bayern Schredensbotschaften über Erkrankungen von Soldaten im Manöver zu uns kommen, wird auch von dem Manöverfeld im bairischen Eckeritz (Stöckach, Ueberlingen u.) dem "Süddeutschen Volksblatt" Unheil berichtet. Vom 5. Bad. Infant.-Reg. Nr. 113 erzählt man, daß es von hier bis Et o d a ch über Offenburg (Schwarzwaldbahn) an dem heißen Montag eine fünfzehnhündige, geradzue unerrätliche Eisenbahnfahrt auszufahren hatte. In den durch die Sonnentag eingehetzten Wagen saßen vierzig Mann samt Gewehren und Gepäck. Nach einer derartigen Höllefahrt kamen die Mannschaften erschöpft in Stöckach an. In der afrikanischen Hitze des 20. August (28 Grad im Schatten) wurde ein fünfshündiger Marsch von Stöckach nach Ueberlingen, mit Gefechtsübungen verbunden, ausgeführt. Wie die armen Soldaten dabei mitgenommen wurden, dafür nur den einen Anhaltspunkt, daß von den 150 Mann der fünften Kompanie mindestens 20 Mann zusammenstürzten.

Die Handelskammer in München sprach sich in ihrer Sitzung am Dienstag einstimmig dahin aus in Beantwortung der Aufforderung der Regierung, daß an den hohen Fleischpreisen nur der Viehzoll und die Grenzperre schuld seien. Man sprach auch die Vermutung aus, daß die Regierung noch frage, während man doch aus dem Reichstag wisse, daß man hohe Viehpreise haben wolle. Ein Redner sagte auch, man wünche norddeutsches Vieh protegiert, nur die

Einführung aus Oesterreich nicht. Daß das bayrische Vieh nicht ausreicht, wurde allgemein anerkannt, ebenso daß die Metzger unter den gegebenen Umständen tatsächlich ohne Vorteil arbeiten.

Ueber die industriellen Verbände und ihre Preistreiberer schreibt man der "Alln. Volksztg." aus Dortmund: "Welche Preisunterstübe durch die Verbände geschaffen sind, zeigt folgendes drastische Beispiel. Der deutsche Walzwerkverband bewertet gegenwärtig für Stabeisen in guter Handelsbeschaffenheit offiziell 165 Mark für die Tonne Grundpreis, frei Bestimmungsstation im engeren Bezirk; in Wirklichkeit verkauft derselbe Verband auch schon 18.50 Mark für die Tonne billiger. In der Nähe von Dortmund liegt nun ein zum Deutschen Walzwerkverband gehöriges Stabeisenwalzwerk, welches auch seit einigen Jahren Draht und Stifte anfertigt. Dieses Werk bietet seine Drahtstifte zu 145—150 Mark Grundpreis für die Tonne als Werkstation an. Warum? Weil für Drahtstifte, deren Herstellung doch bedeutend mehr kostet, wie die Herstellung von Stabeisen, kein Verband besteht."

Die Affaire Miller ist bekanntlich an Selbstmorden über. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, hat das Ehrengericht dem Hauptmann Miller die Gründe verweigert, warum es ihm den Offiziersrang und den Offiziersrock aberkannt habe, was um so eigentümlicher beruht, als das Verfahren weder öffentlich, noch mündlich war. Als neues Kuriosum weiß die "Allmer Ztg." heute zu melden, daß das Militärgericht Herrn Miller sogar Schriftstücke vorenthält, die dieser auf ausdrückliches Verlangen und unter besonderer Zusage der Rückgabe dem Gericht ausgeliefert habe. Es ist das vorzugsweise das interessante Schreiben des Generals von Aldenleben, aus dem sich der unlösliche Widerspruch zwischen den Angaben dieses württembergischen Höchstkommandierenden aus Preußen und des württembergischen Kriegsministers ergibt, ferner ein Schreiben des ebenfalls preussisch württembergischen Oberst Fleissing und ein Attest des Dr. Steiner, das den angeblich totkranken Miller für gesund erklärt. Die Meldung, ein Gericht halte Originalschriftstücke, die es unter ausdrücklicher Zusage der Rückgabe verlangt hatte, zurück, wieder unglaublich kühn, wenn die "Allmer Ztg." nicht hinzusetzt, daß der frühere Hauptmann Miller bereits einen Rechtsanwalt mit der weiteren Wahrung seiner Rechte in dieser Angelegenheit betraut habe. Dieser habe sich zunächst an das Kriegsministerium gewendet.

**Italien.** Der sozialistische Deputierte Andrea Costa hat von Paris aus, wo er sich bekanntlich seit zehnte Monaten aufhält, einen Aufruf an die Arbeiterorganisationen erlassen, in welchem er zur sofortigen Einberufung eines Kongresses auffordert, an welchem sich alle Arbeiterorganisationen und Arbeitervereine, gleichviel ob sie sich radikal, genossenschaftlich oder sozialistisch nennen, über ein gemeinschaftliches Vorgehen bei den im Oktober oder November stattfindenden Neuwahlen für die Deputiertenkammer schlüssig machen sollen.

**Holland.** Gleich ihren begünstigten Nachbarn entfallen auch die helländischen Demokraten eine rege Agitation für Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Am Sonntag fand in Heerenveen (Friesland) unter freiem Himmel eine vom "Vund für allgemeines Stimm- und Wahlrecht" ausgeschriebene Versammlung statt, an der etwa 18000 Menschen teilnahmen. Sonderzüge brachten die Gäste von allen Seiten heran, aus Leeuwarden waren 2000, aus Amsterdum etwa 1000 Menschen erschienen, alle

Bereine — man zählte deren über 50 — zogen mit ihren Fahnen durch die Straßen der Stadt nach dem Versammlungsorte, und es muß gesagt werden, daß an diesem Tage trotz der gewaltigen Menschenmenge auch nicht eine einzige Ruhestörung vorkam. Unter den Rednern sind hauptsächlich Dr. Vitus Bruinsma, ein Lehrer aus Leeuwarden, und der bekante amsterdamer Fortnu hervorzuheben. Auch ist Fräulein Drukker aus Amsterdum zu nennen. Domela Nieuwenhuis ist in der Schweiz abwesend. Von vier Rednertribünen wurde gleichzeitig gesprochen und alle Redner waren darin einig, daß die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts allmählich eine Befreiung der Volkslage herbeiführen müsse. Der heilige Einfluß, den eine solche Bewegung auch auf die Moral des Volkes ausübt, trat besonders darin zutage, daß unter den vielen Tausenden auch nicht ein Betrunkener zu sehen war. Die Agitatoren lassen es sich angelegen sein, ihre Zuhörer stets vor dem Mißbrauch geistiger Getränke zu warnen, da, wie Nieuwenhuis drastisch sich einmal ausdrückte, jedes Glas Schnaps, das der Arbeiter trinkt, dem Staate in Form einer Steuer die Mittel liefert, um das Volk zu unterdrücken. Um 5 Uhr war die Zusammenkunft abgelaufen und in der strengsten Ordnung marschierten die einzelnen Vereine ab.

### lokales.

#### Halle, 25. August.

§ Vittoria-Theater. Durch Nachmanagement des Fräulein Rothe sowie des Herrn Lemke sind der Bühne neue ganz vorzügliche Zugkräfte gewonnen, die im Vornehmsten Schwant: "Eine Million für eine Frau", bei der zweiten Aufführung des "Bottikon von Münchenberg", sowie in der beliebtesten Rolle "Die schöne Ungarin", durch tüchtiges Spiel und vorzüglichen Vortrag sich den Beifall des Publikums zu erringen wissen, wobei sie allerdings durch verhältnismäßige Mitwirkung ihrer Gegenstücke auf die Bühne unterlassen werden. Heute Sonntag kommt "Die schöne Ungarin" zur Aufführung.

In hiesiger Stadt verleben in voriger Woche 88 Personen, und zwar an: Milder Wasserverehrung 1, Herzfehler 3, Lungentuberkulose 8, Brechdurchfall 28, Diphterie 1, Unterleibs-entzündung 1, Karzinomatose 1, Gehirnentzündung 2, Bauchfellentzündung 2, Abgurgel 1, Darmarthritis 4, Schwäche 11, Leberdrümpfung 1, Enteritis 1, Typhus 1, Krämpfe 7, Nadenbiphterie 1, Lungenentzündung 1, Magenarthritis und Nierenleiden 1, Hirnkrankheit 1, Brand des rechten Beines 1, Keuchhusten 1, Hirnhautentzündung 2, Miasmenauschlag 1, Nadenbiphterie 1, Gehirnverwundung 1, Magenkrebs 1, Nierenver-eiterung 1, Zahnkrämpfe 1, Nierenentzündung 1. Hierunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verordnete Orts-fremde.

§ Vier Einbrüche sind in der Nacht zum Sonnabend in hiesige Geschäfte lokale verübt worden. Am ergiebigsten gelangte sich der in der Lucius'schen Buchhandlung in der Ulrichstraße, Ed. Bromenade, wofür die Verhaftung der Laden-fraue nach einer Partie Biermarken, wobei ca. 20 Mk. erbeutet wurden, den Dieben in die Hände fielen. Die ausliegenden Bücher waren unversehrt, aber ein paar an der Wand hängende wertvolle Uhren sowie ein größerer, in einer Schachtel im Stripturengesch aufbewahrter Wertbetrag nicht bemerkt worden. Hier waren die Diebe, wie seit einiger Zeit üblich, jedenfalls vor Schluß des Hauses eingedrungen und hatten zwei Uhren mittels Nachschlüssel geöffnet, nachdem sie die eine im Feuer brennende Gasflamme statt mittels des Fahnes, durch ein Metallhütchen gelockt hatten, jedoch durch das Ausströmen des Fahnes noch eine Explosionsgefahr hervorgerufen werden konnte. Dies trapp auf den Schmittorenen passende, ungefähr 1/2 cm. lange Hütchen hat in der Mitte ein ausgehöhltes Loch und scheint für solche Zwecke konstruiert zu sein, da zwar die Flamme dadurch gelockt, aber das Gas ausströmen garnicht verhindert wird. — Bei einem zweiten Einbruch in demselben Hause (Papierhandlung Engler) hatten die Diebe bereits das Vorlegeschloß einer der Thür stehenden eisernen Vorlegelänge erbrochen, jedoch vor dem Öffnen des Thürschloßes, ebenfalls bei der Arbeit gestört, Abstand genommen. — Ein weiterer Fall, bei dem Delatatschänder Schnabel in der Weisstr. 36, hatte für die Herr-n Bauer ein unlohnendes Ergebnis, indem nur ein paar Mark zum Opfer fielen. Hier vermochten diese nur nach schnödem

"Ich muß Fräulein Gardini unter allen Umständen sprechen", sagte er kurz und befehlend. "Wenden Sie mich ihr unbedingt! Es leidet nicht den geringsten Aufschub!"

Das Mädchen antwortete nur mit einem vieldeutigen Achselzucken und schlüpfte durch eine der nächsten Thüren. Erst nach Verlauf mehrerer Minuten tauchte ihr verschmitztes Gesichtchen wieder auf.

"Das gnädige Fräulein läßt bitten — aber sie ist wirklich sehr leidend und —"

Den Schluß ihrer Bestellung wartete Gerhard nicht erst ab, sondern trat ohne weiteres an ihr vorbei in das Gemach der Sängerin. Es war ein mächtig großer, mit hochgefeiertem Luxus ausgestatteter Raum. Auf einem Kubebeitz, über das ein mächtiges Eisbärenfell gebreitet war, lag in etwas gesuchter Haltung die geehrte Sängerin. Da es draußen bereits zu dunkeln begann und hier drinnen noch kein Licht angezündet war, herrschte nur noch eine ungewisse Helligkeit, jenes matte Licht, das so vortrefflich geeignet ist für das vertraute heimliche Geplauder mit einer schönen Frau. Und daß Rita Gardini Anspruch auf diesen Titel hatte, ließ sich trotz des Jovialitets erkennen. Ein kostbares Haugewand, mit tüchtigen Spitzen besetzt, umhüllte ihre herrliche Gestalt, und die großen schwarzen Augen blühten verführerisch zu dem Eintretenden hinüber.

"Warum kommst Du, mich zu quälen?" fragte sie mit matter Stimme. "Ich hoffe, Du wirst meinen Brief rechtzeitig erhalten haben."

"Gerade weil ich ihn erhalten habe, bin ich hier! Ich kenne Dich zu gut, Rita, als daß ich an Deine Krankheit zu glauben vermöchte. Diese Abgäbe in einem Augenblick, da ich nicht mehr daran denken kann, einen Erlatz zu gewinnen, entpringt einzig Deinem Wunsch, mich für irgend ein vermeintliches Unrecht zu bestrafen. Ist es nicht so? Und warum habe ich Dich getränkt?"

"Und wenn es so wäre, warum sollten wir weiter davon reden? — Ich liebe die Erklärungen und die feierlichen Auseinandersetzungen nicht. Du bist meiner überdrüssig — das ist alles! Woju noch viele Worte über eine so alltägliche Geschichte!"

"Was Du sagst, Rita, sind Rätsel, die ich nicht verstehe und die zu lösen ich nicht in der Stimmung bin," sagte Gerhard. "Was in aller Welt konnte Dich auf den Gedanken bringen, daß ich Deiner überdrüssig sei?"

"Glaubst Du etwa, mitten in Berlin auf einer wüsten Insel zu leben, mein Freund! Wenn Du in der That nicht willst, daß man etwas von Deinen jarten Verhältnissen mit kleinen Stickerinnen erfahre, solltest Du etwas vorsichtiger zu Werke gehen. Es sind immer gute Freunde da, denen es Vergnügen macht, ihre Wahrnehmungen an die große Glocke zu hängen."

Eine Borneswelle rötete Gerhards Stirn. "Darum also! — Eine lächerliche Eifersüchtelei — nichts weiter! — Und wenn ich Dir nun sage, Rita —" Mit einer abwehrenden Handbewegung fiel ihm die

Sängerin ins Wort: "Sage mir nichts — ich bitte Dich darum! Ich kenne die Entschuldigungen, die Ihr in solchen Fällen immer in Bereitschaft habt! Und ich bedauere diesmal nur die Verirrung Deines Geschmacks."

"Willst Du nicht wenigstens die Güte haben, mit mitzuteilen, wen Du mit dieser kleinen Stickerin meinst, Rita?"

"Nun, ich habe mich nicht so genau nach ihren Verhältnissen erkundigt. Wenn ich nicht irre, wor davon die Rede, daß sie die Tochter eines Musiklehrers sei."

Gerhard trat näher an sie heran und sagte, während seine merkwürdige Erregung in seiner Stimme zitterte: "So höre denn, Rita, daß ich Dir ein für allemal verbiete, in einem spöttischen oder wegwerfenden Tone von diesem Mädchen zu sprechen. Sie ist die Tochter des Mannes, dem ich meine Erziehung und meine Ausbildung verdanke, und sie hat jetzt, nachdem ihr Vater gestorben ist, keinen anderen Schutz und Weisand als mich. Ich stehe ihr wie ein Bruder gegenüber, und ich werde nicht dulden, daß man sie verächtlich und beschimpft!"

Die Sängerin schaute ihm einige Sekunden lang ernsthaft ins Gesicht; dann brach sie in ein helles Lachen aus, in ein Lachen von wahrhaft bezauberndem Klange.

(Fortsetzung folgt.)

Manmon  
inbis  
himper  
gegenü  
Eda Gei  
5 R. bar  
ich — al  
einem u  
Ladenst  
große 23  
helen. A  
werden, d  
die Sch  
eine Beo  
nigen al  
Spezialit  
angewie  
Reihenbe  
tar, daß  
sonst das  
Einbring  
tümlich i  
langen u  
ein Entw  
empfehle  
Schließl  
gehoben a  
der Höhe,  
verdrächt  
— Mit  
einen We  
kommen g  
Länge im  
geworfen  
muß, man  
empfehle  
§ Am  
ligen Be  
Männlich  
Waffe ho  
die Knack  
hüll. §  
— R  
fall. §  
Vahlfeld,  
bestalt  
gehern n  
ich herau  
beteiligt  
Verdacht  
Der Erm  
herigen V  
§ Ein  
burg, wo  
beendet  
Wohnung  
Welle zu  
Besuche  
desen Ei  
vorigen  
eines na  
trat jene  
bringen,  
zu Mäns  
lebend, o  
einer Ka  
Mittelun  
geiangte  
loftiger  
noch lebe  
zu sein,  
er trans  
Berdrügn  
Nachforsch  
nicht fest  
Wandel  
gehoben  
für sich,  
Lage get  
gegenüber  
werden t  
Art der  
Duell, in

1 Weg  
Grüden  
Arbeiter  
zwei Rin  
schäme e  
weßhalb  
die Vere  
beachtigt  
1. Juli  
1 Wode  
hört als  
erlante  
nach die  
dalle war  
föhrung  
Gefängni  
gelegte B  
Jungen n  
im Kofal  
thon. —  
die Witt  
Dieselbe  
Wart, wo  
falls die  
Nachtge  
kocht ma  
nicht ge  
weil der  
niederwe  
Emil Ber  
7. zum 8  
Seite We  
sie nicht,



Mannon gerigen Herren dem Gefolge nach sojtem Schinlein-  
indis nicht zu wiederholen, denn ein solcher war ohne alle  
Gimpeidheit „angekommen“ worden. — Der dritte Fall spielte  
gegenüber dem Datori des zweiten, Albrechtstraße 17,  
die Geisstraße, im Prichhof'schen Papiergeschäft, wofolst  
5 R. bar und einiges an Dreiermarken geraubt wurden; schließ-  
lich — als letzten, bekannt gewordenen Fall — ähneln wir noch  
einmal unter gleichen Umständen ausgeführten Diebstahl an der  
Ladenstraße 23 auf, wofolst auch 5 R. den Strohhalm in die Hände  
des Frechheit der Einbrecher kann danach bemessen  
werden, daß sie sich sogar nicht scheuen, dort einzubrechen, wo  
die Schaufenster ohne Jalousieverschlus offen bleiben, sobald  
eine Beobachtung der Diebe möglich war. Wie es scheint,  
nügen alle Warnungen nichts. Daß man es mit einer  
Spezialtruppe von Einbrechern zu thun hat, ist sicher  
anzunehmen, und gehen diese Künstler sehr gewissenhaft in der  
Reisefolge ihrer Unternehmungen zu Werke. Es ist un-  
denkbar, daß eine einzelne Person die Diebstähle ausführte, da  
sonst das Einschließelassen nicht möglich wäre, sondern ein  
Einbruch durch die Haustür vorzugehen müßte. Eigen-  
tümlich ist der Umstand, daß in dieser Nacht drei Papierhand-  
lungen und einer Buchhandlung Besuche zugebracht wurden. Um  
ein Entweichen der Diebe durch die Ladenöffnungen zu verhindern,  
empfehlen wir, nach abendlichen Abschließen derselben die  
Schlüssel abzugeben und die Schlüssel thumlich geheim fest-  
zuhalten oder zu riegeln. Noch wichtiger aber ist das Abschließen  
der Höfe, Flure, Keller und sonstigen Versteckgelegenheiten nach  
verdächtigen Persönlichkeiten vor Abschließung der Häuser!

Als am Sonnabend eine Frau damit beauftragt war,  
einen Weisfisch auszuweiden, wurde sie zu ihrem großen Er-  
stannen gewahrt, daß derselbe einen Wandbrom von 2 Meter  
Länge in sich hatte. Selbstverständlich mußte der Fisch weg-  
genommen werden, da bekanntlich ein solches Tier frass sein  
muß, was wir hiermit unseren Hausfrauen zur Beobachtung  
empfehlen.

Am Sonnabend fiel wiederum ein Arbeiter seinem gefähr-  
lichen Beruf zum Opfer. In der Maschinenfabrik von Himm-  
mann & Co. Polsterer beim Transport eines Gefäßes von  
flüssigen Eisens ein Weisger, welches die glühende  
Wasser hochaufspringend dem Manne Brust und Arme bis auf  
die Knochen durchbrannte und wohl kaum heilbare Verletzungen  
zuzufüge.

Am Montag in der Döbler Haus haben wir in der  
Holl. Jg. Der Maurer Joseph Anders und der Arbeiter  
Bajst, auf welche sich der Verdacht der That lenkt und die  
deshalb auch in Untersuchungshaft genommen wurden, sind  
gehern mittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem  
sich herausgestellt hat, daß sie an dem Verbrechen in keiner Weise  
beteiligt sind. In Haft ist zur Zeit niemand mehr, aber auch  
Verdacht gegen irgend eine bestimmte Person nicht vorhanden.  
Der Ermordete ist gleichfalls noch nicht rekonvalesziert, alle bis-  
herigen Angaben haben sich als unwahr herausgestellt.

Ein Kandidat der Theologie aus der Provinz Branden-  
burg, welcher mit verganginem Semester hier seine Studien  
beendet hatte, verließ am Sonnabend vor acht Tagen seine  
Wohnung wie gewöhnlich, ohne Angaben über eine beabsichtigte  
Weise zu machen, wie er dies seit bei früheren mehrtägigen  
Besuchen der Stadt zu erwarten war. In der Nacht wurde  
die Eigentümlichkeit des Wirters gewahrt, welcher sich bei  
besten Wirtskunden Befragungen erst in den letzten Tagen der  
vorigen Woche ein. Fast zu gleicher Zeit mit der Abreise von  
einem nachtragenden Briefes an den Vater des Verstorbenen,  
traf jener persönlich ein, um die traurige Mitteilung zu über-  
bringen, daß der Sohn bereits am Montag in einem Parte  
zu München (Bayern) mit durchschossenem Kopfe, jedoch noch  
lebend, aber ohne Bestimmung, angekommen worden sei. Aus  
einer Karte, auf welcher der unglückliche um telegraphische  
Mitteilung über seine Aufindung an den Vater gebeten hatte,  
gelangte man zur Kenntnis der Adresse desselben. Trotz  
sofortiger Direkte war es dem Vater nicht vergönnt, den Sohn  
noch lebend anzusehen. Eine wieder zur Bestimmung gekommen  
zu sein, war derselbe am Dienstag in dem Kranzengarten, wohin  
er transportiert war, verstorben; dem Vater erbrügte nur, die  
Verdingung seines Sohnes zu veranlassen. Alle behördlichen  
Nachforschungen in den höchsten Münchens ungeachtet, hat  
sich nicht ergeben, daß derselbe dort logiert habe. — Ueber die  
Ursachen der noch nicht jährlich aufgeklärten That ist sicheres  
nicht festgestellt. Der junge 24jährige Mann hatte einen soliden  
Wandel geführt, mochte aber wohl in Duellhandel verwickelt  
gewesen sein. Letztere Annahme hat größere Wahrscheinlichkeit  
für sich, als diejenige, daß er zu der That infolge bedrängter  
Lage getrieben worden sei, da durch Offenbarung seinem Vater  
gegenüber solche Angelegenheit doch immerhin hätten geordnet  
werden können. Man ist schließlichs berechtigt, die schuldigste  
Art der Duellmissethater, den sogenannten amerikanischen  
Duell, in diesem Falle anzunehmen.

### Schichtsverhandlungen.

#### Landgericht vom 22. August.

1. Wegen Veränderung des Vernehmendes angeklagt war der  
Arbeiter Robert Klein aus Berlin. Derselbe lebte mit der  
Arbeiterin Bauschule in fogenanntem wilder Ehe, aus welcher  
zwei Kinder hervorgingen. Nach seinem eigenen Aussagen  
schmeit er sich, den Leuten zu sagen, daß er unterheiratet ist,  
weil er die Kinder als ehelich angemeldet. Versehen sei  
die Verehelichung nur durch die Krankheit seiner Frau. Er  
beabsichtigt dieselbe auch jetzt noch zu heiraten. Seit dem  
1. Juli befindet er sich in Haft. Der Staatsanwalt beantragte  
1 Woche Gefängnis, welche Strafe durch die Unterjudungs-  
behalt als veräußert zu erklären sei. Auf 1 Monat Gefängnis  
erkannte der Gerichtshof, welche Strafe ebenfalls als veräußert  
erachtet wurde. — 2. Der Bäcker Robert Klein aus  
Salle war vom hiesigen Schöffengericht wegen nachträglicher Rück-  
führung und Abberufung der Eatsatzung zu 2 Wochen  
Gefängnis und 10 R. Geldstrafe verurteilt worden. Auf ein  
gelegte Berufung erzielte er Freisprechung, weil er durch zwei  
Jahre nachweisen konnte, daß der ihn arreirende Richter im  
Lokale seiner Mutter erklärt, daß Angeklagter garnichts ge-  
than. — 3. Unter Aufschluß der Defensivtruppe wurde gegen  
die Witwe Hentel ge. Hingegen dessen Vernehmung verhandelt.  
Dieselbe hatte ihren Vater zur Herausgabe von angeblich 400  
Mark, welches das mitterliche Erbe vorstellte, aufgefordert.  
Falls die Auszahlung binnen 3 Tagen nicht erfolge, werde sie  
Anzeige gegen ihn wegen Mißhandlung der Staatsanwaltschaft  
nehmen. Derselbe Verbrechen ist nach ihrem Gehaltsstand  
nicht geschieden. Auf Freisprechung wurde erkannt werden,  
weil der Zeuge elenden Vaters von dem Rechte der Zeug-  
nisverweigerung Gebrauch machte. — 4. Die Müllergehilfen  
Emil Bergner und Gebhard Köhler haben in der Nacht vom  
7. zum 8. April d. J. aus einer Mühle zu Werleburg zwei  
Säcke Weizenmehl entwendet. Sie sind gefänglich, doch wollen  
sie nicht, wie die Anklage behauptet, durch Ueberleutern der

Mauer und Erhebung der Thür in die Mühle gelangt sein.  
Sie behaupten vielmehr ohne jede Gewalt, da die Thür un-  
verschlossen, das Wehl entwendet zu haben. Das Gegenteil  
wurde durch die Zeugenaussage nicht bewiesen. Das Urteil  
lautete deshalb wegen einwachen Diebstahls nach dem Antrage  
des Staatsanwalts auf 1 Monat Gefängnis. — 5. Wegen zwei  
Bund Stroh muß der Arbeiter Kruer aus Röhlich 3 Monate  
eines Gefängnis wandern. Selbiger hat wegen Diebstahls auch  
mit dem Jagdhahn wiederholt Bekanntheit gemacht. Auf  
Antrag eines Gutachter's wofolst hat der Genarm, da die  
Spuren vom Strohbiemen nach Kruer'scher Wohnung gingen, bei  
demselben Hausdurchsuchung gehalten, wobei auch zwei Bund Stroh  
gefunden wurden. Kruer betritt den Diebstahl, er will das  
Stroh auf dem Dachpflanzweg von der Arbeit auf der Gasse  
gefunden und daselbst mit nach Hause genommen haben.  
Staatsanwalt und Gerichtshof spendten ihm aber keinen Glauben,  
sondern verurteilten ihn zu der oben angegebenen Strafe.

### Arbeiterbewegung.

Am vorigen Freitag fand im „Rüfen Brunnen“ eine  
öffentliche Versammlung der Eisen- und Arbeiter statt. Das  
Referat hatte Formler C. Grenz-Gemini über „die Entwidlung  
der wirtschaftlichen Lage der Unternehmungen (sowie auch der  
Arbeiter“ und führte etwa folgendes an: Man sieht jetzt so  
oft in gewissen Blättern, daß die Handlungsweise der Arbeiter  
schuld ist an schlechten Geschäftslagen, indem sie durch Streiks  
u. s. w. und den 1. Mai namentlich dazu beigetragen haben.  
Daß es aber nicht möglich ist, daß Einzelne so etwas anstellen,  
sondern der Grund vielmehr zu suchen ist, so brauchen wir  
uns nur um einige 20 Jahre zurückzuverlegen, in welcher Zeit  
die deutsche Industrie noch nicht auf dem Punkte stand, wie  
jetzt, es hieß die deutschen Erzeugnisse seien nicht wert. Leute,  
die sonst gut deutsch waren, bezogen ihre Waren aus dem  
Ausland, es zeigte sich aber, daß dieselben deutschen Ursprung  
hatten. Durch Aufstellungen kam es dahin, daß man deutsche  
Fabrikate schätzen lernte, es ist nachgewiesen, daß man verdurstete  
deutsche Waren nachzuahmen. Redner weist in Zahlen nach, wie  
Eisen und Kohle, die Grundlage der Maschinen-Industrie, sich  
im Verbrauche verdoppelt, die Zusammenstellung von den ersten  
sechs Monaten dieses Jahres zeigt, daß in diesen mehr ver-  
braucht wurde, als noch vor 2 Jahren in einem ganzen Jahre.  
Es versteht man die Frage, wie sollte die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Ver-  
vollkommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikatpersonen ersehen man  
die Verdrängung der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einführung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivolster Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht,

**Standesamtliche Nachrichten.**

Halle, 23. August.

**Aufgeboren:** Der Zimmermann Augustus Siegel und Auguste Ulbricht (Steinweg 22 und Steinweg 28a).

**Geheiratet:** Der Kaufmann Friedrich Voigt und Anna Bahr (Magdeburgerstraße 10 und Leipzigerstraße 38). Der Betriebs-Assistent Friedrich Wille und Anna Schmeißer (Domplatz 10 und Merseburgerstraße 87). Der Zimmermann Albert Fahnenmann und Emilie Götzer (Gr. Sandberg 12). Der Sergeant Christian John und Anna Hubat (Kathausgasse 12 und Kl. Sandberg 16). Der Schmied Hermann Beier und Auguste Bader (Bittoriaplatz 3 und Langstraße 29). Der Polizei-Sergeant Gustav Becker und Rosine Senrrose (Ludwigstraße 13a).

**Geboren:** Dem Schneider Friedrich Uhlendorf ein S., Heinrich Hermann (Georgstraße 6). Dem Former Hermann Meyer eine L., Margarethe Heubig (Pfännerhöhe 66b). Dem Bezirksfeldwebel Otto Wirt eine L., Gertrud Amalie Helene (Mühlberg 1b). Dem Kaufmann Hermann Wolf ein S., Erich Friß (Gemarkstraße 5). Dem Schiffer Gustav Knödel eine L., Frieda Wiana (Saalberg 12). Dem Schlosser Daniel Sped ein S., Otto Daniel Hermann (Thurmstraße 1a). Dem Kaufmann Viktor Leopold ein S., Heinrich August Arthur (Schillerstraße 41). Dem Flechtmann Paul Logow ein S., Willy Kurt (St. Steinstraße 4). Dem Lehrer Gustav Borinus eine L., Charlotte Johanne Klischetz (Knutzenstraße 5). Dem Handarbeiter Otto Köpfer eine L., Ida Marie (Völbergweg 32). Dem Schneidemüller Gustav Meinig eine L., Hilhelmine Magdalene Martha (Hospitalplatz 5a). Dem Müller

August Schröder eine L., Emma Luise (Gr. Märkerstraße 20). Dem Apotheker Rudolf Lehmann ein S., Alexander Hans (Zwingerstraße 7). Dem Tischlermeister Bernhard Grunwald ein S., Adolf Willy (Kathausgasse 7). 1 unehel. L.  
**Gestorben:** Des Bauunternehmers Karl Rathmann Ehefrau Bertha geb. Ludwig, 26 J. (Hermannstraße 9a). Des Dekorationsmaler Walter Schöpfer S. Walter, 5 M. (Bittoriaplatz 2). Des Handarbeiters Friedrich Dietrich S. Otto, 8 M. (Wormlitzerstraße 88). Des Lithograph Otto Förker S. Hans, 1 M. (Kellergasse 6). Des Koglärners Karl Schulze S. Feiler, 2 M. (Wormlitzerstraße 46). Des Gärtner Karl Kuleberg T. Anna, 3 M. (Friedenstraße 1). 2 unehel. T.

# J. Lewin.

4. Markt 4.

Halle (Saale).

4. Markt 4.

Sehr vorteilhaftes Angebot in der

## Abteilung für Wäsche-Konfektion.

### Damen-Wäsche.

Sämtliche Formen sind in 3 Längen vorrätig. Die Hemden sind aus Hemdentuch, Halbleinen und Reinleinen hergestellt.

|  |                |
|--|----------------|
| <b>Damen-Hemd</b> mit geradem Bündchen und Spitze          | von M. 1.25 an |
| <b>Damen-Hemd</b> mit rundem Bündchen und Spitze           | „ M. 1.50 „    |
| <b>Damen-Hemd</b> mit Koller und Stickerei                 | „ M. 1.75 „    |
| <b>Damen-Hemd</b> mit Achselschluss und Stickerei          | „ M. 2.00 „    |
| <b>Damen-Hemd</b> mit Achselschluss und herzförmig. Passe  | „ M. 2.25 „    |
| <b>Damen-Hemd</b> mit herzförmig. Ausschnitt und Stickerei | „ M. 2.50 „    |
| <b>Damen-Hemd</b> mit Handlanguette und Achselschluss      | „ M. 2.50 „    |
| etc. etc.  |                |

### Weisse u. bunte Morgenjacken.

|   |                |
|---|----------------|
| <b>Morgenjacke</b> aus prima Barchent (buntfarbig)        | von M. 1.25 an |
| <b>Morgenjacke</b> aus prima Piqué-Barchent               | „ M. 1.75 „    |
| <b>Morgenjacke</b> aus buntfarbigem Halbflanell           | „ M. 1.50 „    |
| <b>Morgenjacke</b> aus prima Satin mit Stickerei          | „ M. 2.00 „    |
| <b>Morgenjacke</b> aus prima Piqué-Barchent mit Stickerei | „ M. 2.00 „    |

### Damen-Beinkleider.

|  |                |
|--|----------------|
| <b>Damen-Beinkleid</b> aus Satin mit Trimming                        | von M. 1.00 an |
| <b>Damen-Beinkleid</b> aus prima Haustuch mit Stickerei              | „ M. 1.25 „    |
| <b>Damen-Beinkleid</b> aus Cord-Barchent mit Spitze                  | „ M. 1.50 „    |
| <b>Damen-Beinkleid</b> aus Cord-Barchent mit Stickerei               | „ M. 2.00 „    |
| <b>Damen-Beinkleid</b> aus reinwoll. farb. Flanell mit Handlanguette | „ M. 2.75 „    |

### Knaben- und Mädchen-Hemden sowie Erstlingswäsche in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

## Spezialität: Arbeiter-Hemden u. -Blusen.

|                               |              |
|-------------------------------|--------------|
| Barchent-Hemd, waschecht      | M. 1 u. 1.25 |
| Prima Eskimo-Hemd, waschecht  | M. 1.40      |
| Prima Flanell-Hemd, waschecht | M. 1.50      |
| Extra schweres Flanell-Hemd   | M. 1.75      |

|                             |         |
|-----------------------------|---------|
| Prima blaugestr. Elbin-Hemd | M. 1.75 |
| Prima „ Elbin-Bluse         | M. 1.50 |
| Prima Hausleinenes Hemd     | M. 1.50 |
| Reinleinenes Hemd           | M. 1.75 |

### Herren-Wäsche.

|   |             |
|---|-------------|
| <b>Oberhemden</b> aus bestem Hemdentuch mit reinleinenem Einsatz von M. 2.50 an |             |
| <b>Reinleinenes Kragen</b> in allen Façons, pr. Dtzd. . . . .                   | „ M. 3.75 „ |
| <b>Reinleinenes Kragen</b> in allen Façons, pr. Dtzd. . . . .                   | „ M. 3.50 „ |
| <b>Nachthemd</b> von allass. Hemdentuch . . . . .                               | „ M. 1.50 „ |
| <b>Nachthemd</b> von echtfarb. baumwoll. Flanell . . . . .                      | „ M. 1.50 „ |
| <b>Arbeits-Hemd</b> von prima Hausleinen . . . . .                              | „ M. 1.75 „ |
| <b>Arbeits-Hemd</b> von prima Reinleinen . . . . .                              | „ M. 2.00 „ |

### Fertige Bett-Wäsche

von gediegenen Stoffen auf's Sorgfältigste hergestellt.

|  |             |
|--|-------------|
| <b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus bunt carr. Bettzeug     | „ M. 3.75 „ |
| <b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus bunt carr. pr. Bettzeug | „ M. 4.50 „ |
| <b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus pr. Dowlas              | „ M. 4.50 „ |
| <b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus bestem weissen Damast   | „ M. 5.75 „ |

|  |                       |
|--|-----------------------|
| <b>1 St. Betttuch</b> 155x205 Halbleinen ohne Naht           | M. 1.25, 2.00 u. 2.50 |
| <b>1 St. Betttuch</b> 150x205 starkfäd. Reinleinen ohne Naht | „ M. 3.00 „           |
| <b>1 St. Betttuch</b> 165x205 feinfäd. Reinleinen ohne Naht  | „ M. 4.25 „           |

|  |              |
|--|--------------|
| <b>1 Inlett</b> best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und Unterbett, rot und weiss gestreift Inlett | „ M. 7.50 „  |
| <b>1 Inlett</b> best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und 1 Unterbett von glatt rosa Inlett         | „ M. 10.50 „ |
| <b>1 Inlett</b> best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und 1 Unterbett von rosa rot gestr. Inlett    | „ M. 12.00 „ |

## Öffentliche Maurer-Versammlung

Dienstag den 26. August abends 8 Uhr im „Konzertthaus“.

Tagesordnung:

1. Referat über statistische Erhebung.
2. Endgültige Regelung der Wahl zur General-Kommission.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Magdeburger Bierhalle

Kathausgasse 7.  
Kräft. Mittagstisch. — Hochfeine Bier.  
Bereinszimmer frei. [1287]

Eine Frau, welche ein Kind mit stillen kann, wird gesucht. [1339]  
Häbrich, Thorstraße 20.  
Ein Konarienzugel zugehogen.  
Abzuholen H. Dreierstr. 2, 1 Tr. [1335]

Redaktion von Rich. Illge, Verlag von Aug. Groß, Druck von Dentzin & Comp., sämtlich in Halle a. S.

### Schumann's Restaurant

„Zum letzten Heller“,  
Streiberstraße 23.

Meinen werten Nachbarn, sowie Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage obiges Restaurant, welches neu renoviert ist, übernehme und empfehle **H. Lagerbier** von **G. Bauer**, sowie **kräftigen Mittagstisch**, als auch mein **neues franz. Billard**. [1299]

Hochachtungsvoll **H. Gothe**.

### Zigarren

en gros von en detail

**Albert Sanow**,  
gr. Schlamm (Forelle).  
Spezialität 5- und 6-Pfg. Zigarren.

### Herren-Hüte

526] mit Kontrollmarke  
sowie selbstgearbeitete **Mützen** empfiehlt zu billigen Preisen und bittet um gütige Beachtung  
**Karl Bittner**, Fleischergasse 41, p.

### Viktoria-Sommertheater.

Dienstag den 26. August 1890.

### Wein Leopold.

Original-Bottistück mit Gesang von P. Arrongt.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Die Direktion.

### C. Wagner

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 27a  
empfeilt sich  
zur Anfertigung guter Herrengarderoben aller Art.  
Stoff-Lager steht zu Diensten.